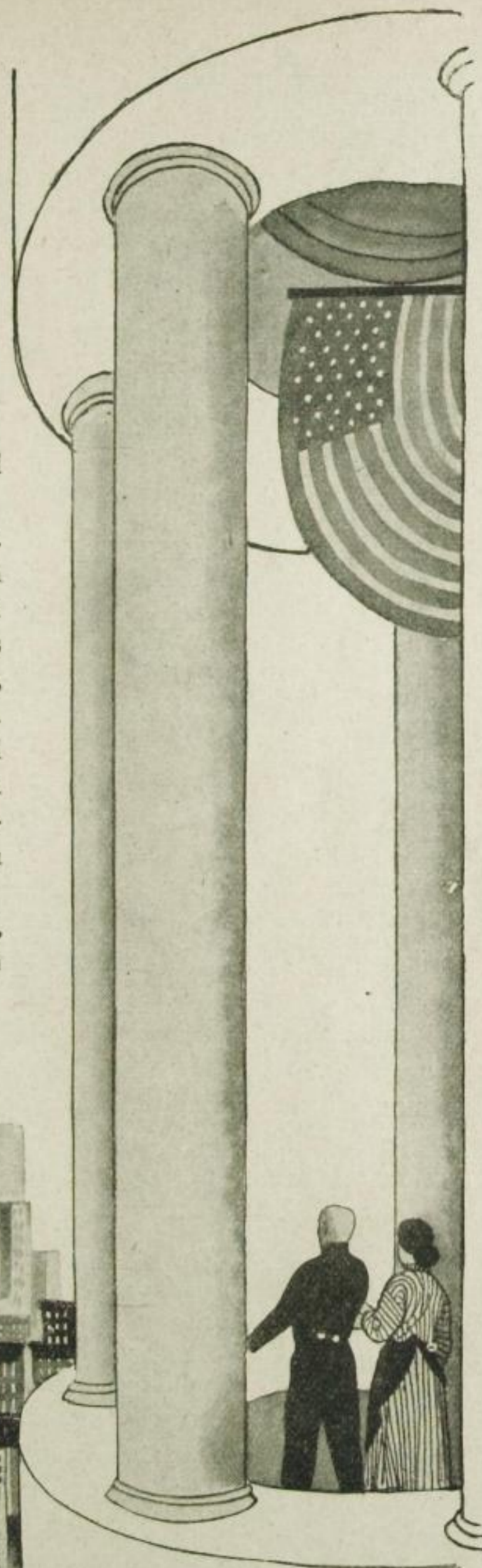


Das Zimmer ist denkbar einfach. Die Betten waren rein, aber wie waren sie schmal und leicht. Überdies gingen sie auf Rädern, so daß man, wenn man sich umdrehte, in die Mitte des Zimmers flog. Außer dem Blechschrank waren noch zwei Kommoden im Zimmer; die eine war mit Heiligenbildern und dem Bildnis des Papstes geziert. Außerdem gab es noch zwei winzige Schaukelstühle als Belohnung für diejenigen, die schon lange hier waren. Eine war schon seit zwei Jahren in demselben Zimmer. Das „Bad“ existierte wirklich zufällig, man konnte jederzeit baden, und die Badezimmer waren rein und modern.

Meine unmittelbare Nachbarin war die Zufriedene. Am Anfang war sie mir unheimlich. Sie zog sich nie aus; sie lag mit Schuhen und Kleidern in ihrem Bett. Unter der Uniform trug sie noch ein schwarzes Kleid. Ihr Gesicht war erschreckend gelb und mager, und ihre Hände schienen nur aus Adern zu bestehen. Nachts schlief sie nicht. Sie saß unbeweglich und starrte ins Dunkel, oder sie stand auf und ging zum Fenster und blickte hinaus, unbeweglich, stundenlang, aber draußen war alles dunkel und nichts zu sehen.

Als ich sie fragte, warum sie nie schläft, war sie überrascht. Wieso, sie schlief doch



Und tief unten rasen die Autos, Menschen,
Hochbahnen . . .